

# „Wir haben unsere Lehrer vermisst“

Wie erlebten Grundschüler das von der Pandemie geprägte Schulhalbjahr? – Bemerkenswerter Text von Emma Galm aus Scheidental

**Schloßau.** (jasch) Landauf, landab, wird darüber berichtet, wie Eltern oder Unternehmen die Coronakrise meistern. Die Perspektive der Kinder wird dabei oft vergessen. Nicht so bei Lehrerin Elke Breitkopf: „Ich habe mir gedacht, die Kinder haben auch ein Recht darauf, emotional Stellung zur Corona-Zeit zu nehmen.“ Mit diesem Gedanken schickte die Klassenlehrerin der vierten Klasse der Grundschule Schloßau einen Text ihrer Schülerin Emma Galm an die RNZ.

Emmas Text mit dem Titel „Covid-19 – Das Virus, das unseren Schulalltag veränderte“ entstand im Rahmen einer Klassenzeitung, die die Kinder in ihrem Abschlussjahr als Erinnerung an die Schulzeit anfertigen. Ab März begannen die Schüler damit, die Texte zur Zeitungsrubrik „Erinnerst du dich noch an ...?“ zu schreiben. Dann zwang ein Kreuzbandriss Elke Breitkopf dazu, die Klasse an Lehramtsanwärter Manuel Steffen zu übergeben, der die Klassenzeitung weiter betreute. „In diesem Kontext ist der Covid-19-Text entstanden. Die meisten Kinder haben über Ausflüge berichtet, die in der Schulzeit stattfanden. Emma hatte die Idee über das Coronavirus zu schreiben“, berichtet Steffen.

Der Referendar und die Klassenlehrerin, die zwar im Krankenstand war, aber aus dem Home-Office engagiert mitarbeitete, fanden das eine hervorragende Idee: „Es ist äußerst interessant, wie sich die Kinder mit dem Thema beschäftigten. Sie bekommen viel mehr vom Weltgeschehen mit, als wir glauben!“, so Elke Breitkopf. Schon zu Beginn der Pandemie merkte die Lehrerin, wie viele Sorgen sich die Kinder wegen des Virus machten. Die Veröffentlichung von Emmas Text sei eine Wertschätzung an die Schüler und könne auf andere Klassen übertragen werden, die von Corona ebenfalls beeinflusst seien, so die Lehrerin.

„An Emmas Text angesprochen hat mich das Sachliche und die Perspektive, aus der er geschrieben ist. Ich weiß schon lange, dass Emma gut schreibt. Wir mussten nichts am Text verändern“, lobt Breitkopf. Mit dem Gedanken, die Sicht der Kinder darzustellen, veröffentlicht



Emma Galm, Laura Scheuermann, Niklas Rögner und Lukas Gramlich (v. l.) berichteten auskunftsfreudig von ihren Erfahrungen in der Corona-Zeit. Darüber freuen sich Referendar Manuel Steffen (l.) und Klassenlehrerin Elke Breitkopf. Foto: Jana Schnetz

die RNZ den Text von Emma Galm (siehe Kasten) und fragte bei ihr und ihren Klassenkameraden nach, wie sie die Corona-Zeit erlebten.

Sofort schießen die Hände in die Höhe, als die Frage kommt, was sie an der Schule vermisst hätten. Niklas Rögner sagt: „Ich konnte meine Freunde nicht besuchen und die Schulübernachtung hat nicht stattgefunden.“ Damit sprach Niklas seinen Mitschülern aus dem Herzen.

Emma Galm sprach unterdessen einen weiteren Aspekt des Homeschoolings an: „Zuhause war es mir auch langweilig. Aber ich hatte ja meine Schwester, mit

der konnte ich auch spielen. Ich hab aber auch viel gelesen.“ Obwohl sich die Kinder mit ihren Haustieren, Geschwistern oder Hobbys beschäftigen konnten – irgendwann gingen ihnen während des Lockdowns die Spielideen aus. „Ich habe die Hausaufgaben gemacht. Danach war mir langweilig“, war nur einer der Sätze, die die Schüler von sich gaben.

Lukas Gramlich unterdessen fand das Lernen zuhause „super“: „Für mich war das, Von-Daheim-Schaffen‘ richtig super. Morgens um acht Uhr zwei Stunden Hausaufgaben. Danach war ich draußen Traktor fahren oder mit dem Hund lau-

fen. Das war super, purer Luxus!“, freut sich der Schüler.

Beim Lernen und Erledigen der Hausaufgaben bekamen die Kinder Unterstützung von den Eltern, aber irgendwann seien diese an ihre Grenzen gestoßen, berichteten die Schüler. Ein Lob an die Lehrer hatten die Viertklässler deshalb übrig: „Meine Mama hat mir geholfen. Das waren gute Lehrer, aber eben nicht so gut wie in der Schule. Wir haben die Lehrer vermisst, weil sie gut sind“, fasst Laura Scheuermann zusammen.

Besonders traurig sind die Schüler über den Ausfall der Übernachtung in der Schule und der Abschlussfeier. Sie erzählen, dass sie sich schon überlegt hätten, was sie am Tag der Übernachtung zu Essen mitbringen würden und welche Musik man am Abschlussfest hören wollte. Dafür habe man so lange geplant, aber jetzt sei das alles nicht möglich. Die Kinder registrierten ab April, dass ihre Mühen möglicherweise umsonst waren: „Wir haben uns richtig Gedanken gemacht und uns auf das Jahr gefreut“, sagt Laura „aber dann kam Corona.“ Lakonisch auf den Punkt gebracht, sagten die Viertklässler: „Corona hat alles zerstört.“

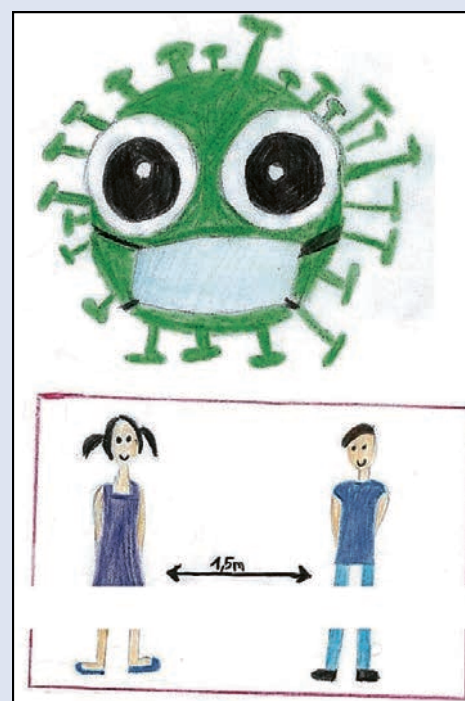
Ganz so pessimistisch müssen die Kinder aber nicht sein. Schulleiter Markus Wellm gab Grund zur Hoffnung auf einen würdigen Abschluss der Grundschulzeit: „Was bei den Kindern mitschwingt, ist der Ausfall der Abschlussfeier mit einem großen Programm. Auf jeden Fall wird der Abschluss im Klassenrahmen in einem kleinerem Rahmen gefeiert.“ Und im September beginnt für die Viertklässler ein neuer Abschnitt an neuen Schulen, mit neuen Lehrern und neuen Klassenkameraden – aber wohl immer noch geprägt von Corona.

## COVID-19 – DAS VIRUS, DAS UNSEREN SCHULALLTAG VERÄNDERT

Schon an Weihnachten hörte ich in den Nachrichten von diesem mysteriösen Covid-19. Auch in den Zeitungen las ich von einem neuen Virus. Aber es war nicht weiter schlimm, denn das Corona-Virus war nicht bei uns, sondern in China und in anderen Ländern.

Plötzlich waren aber auch in Deutschland einige Infizierte. Schnell war klar, dass das Virus sehr ansteckend und für alte Leute sehr gefährlich ist. Während das Corona-Virus sich weiter ausbreitete, musste Angela Merkel mit den anderen Politikern weitere Entscheidungen treffen. Schließlich wurden einige Schulen geschlossen und auch Spielplätze wurden gesperrt.

Am Freitag, den 13. März, wurde dann die Entscheidung gefällt, dass auch unsere Schule geschlossen wird. Dann hieß es: zuhause Arbeiten. Unsere Lehrer stellten ein Arbeits-Paket zusammen, das wir zuhause bearbeiteten. Das bedeutete, Tag für Tag alleine die Aufgaben zu erledigen. Auf die Dauer wur-



de dies sehr eintönig und langweilig. Irgendwann wollte ich nur noch eins: Endlich wieder Freunde treffen und in die Schule gehen!

Nach neun Wochen zuhause durften wir Viertklässler am 18. Mai endlich wieder in die Schule gehen. Jedoch galten ab diesem Tag andere Regeln als zuvor. Jetzt heißt es: Abstand halten, Mundschutz tragen, an einem Einzeltisch sitzen und Hände desinfizieren. Außerdem waren wir nur an drei Tagen für je vier Stunden in der Schule.

Nach den Pfingstferien ging es ähnlich weiter. Jetzt waren wir im Wechsel mit den Erst-, Zweit- und Drittklässlern in der Schule. In den verbleibenden vier-einhalb Wochen wurden die Abstandsregelungen etwas gelockert, leider mussten wir jedoch auf die Übernachtung in der Schule, die Fahrradprüfung, eine normale Abschlussfeier, einige tolle Projekte und was sonst noch alles gekommen wäre, verzichten.

Emma Galm (10), Scheidental